

# Schulbank drei Wochen gegen Bühne getauscht

Waldorfschüler führen „Turandot“ in zwei Besetzungen auf

JUNGE WP

**SIEGEN.** (mag) Tatarenprinz Kalaf verliebt sich in eine chinesische Prinzessin. Doch die Angebete ist stolz, gibt ihnen Verhören Rätsel auf, die diese nicht lösen können. Flugs rollen Köpfe. Kalaf traut sich dennoch - und gewinnt am Ende das Herz der Geliebten.

Für ihre Theateraufführung haben sich die Achtklässler der Rudolf Steiner Schule einhundert ausgesucht. „Turandot“ heißt das Stück von Carlo Gozzi, das morgen und übermorgen jeweils um 20 Uhr im Festsaal der Waldorfschule gespielt wird.

Es geht um die Auseinandersetzung von Liebe und Stolz, ein Prozess, der sich durch das ganze Stück zieht“, sagt Theaterpädagogin Jürg Schmiel, der seit vielen Jahren das Klassenspiel der Achtklässler betreut. Wie üblich wird an der Rudolf Steiner Schule ein großer Aufwand dafür betrieben. Die Schüler sind in alle Prozesse der Pro-

duktion einbezogen.

Das fängt bei der Auswahl des Stückes an. Verschiedene Vorlagen wurden gelesen und dann vor der Klasse vorgestellt. Warum gerade „Turandot“? „Die Mädchen fanden das gut“, erklärt ein Schüler. Am Ende verliert die Abstimmung deutlich.

Einen leichten Stoff haben sich die Jugendlichen nicht ausgesucht. Die Sprache ist weit vom aktuellen Schülerteutsch entfernt. Einige Darsteller haben sehr umfangreiche Textpassagen, bei der gestrigen Generalprobe musste die Souffleuse hin und wieder eingreifen. Aber das ist schließlich ihr Job.

Die Vorbereitungen für die Aufführung, die Anfang des Jahres mit Einzelproben begannen, laufen seit drei Wochen auf Hochtouren. Seitdem tauschen viele der Beteiligten die Schulbank gegen die Theaterbühne ein. Alles andere wird hinten an gestellt, in den Unterricht geht es nur, wenn es die Zeit gerade erlaubt. Jürg Schmiel betont die pädagogischen Aspekte dieser Arbeit: „Das gibt viel für die Persönlichkeitsentwicklung.“



Damit auch alle 35 Achtklässler eine Rolle spielen können, werden an den Abenden zwei unterschiedliche Besetzungen aufgetreten. Die Schüler, die nicht auf der Bühne stehen, sorgen dafür, dass das Drumherum funktioniert.

Ein bisschen aufgeregt sei sie schon, sagt Jana, die in einer Besetzung die Prinzessin Turandot spielt. „Ich denke, kurz vor der Aufführung wird das Herzklopfen richtig anfangen.“

Ein Hingucker sind auf jeder Fall die bunten Kostüme, die den Zuschauer in das Chinesische versetzen. Der recht große Fundus der

Waldorf-Bühne gab in dieser Beziehung nicht allzu viel her. Die Handarbeits-Lehrerin konzipierte einige Kleider, Blättern und auch einige Schüler halten mit beim Nähen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Wie auch die gesamte Generalprobe einen guten Eindruck hinterließ. Wer gutes Schüler-Theater sehen will, ist bei der Rudolf Steiner Schule zumeist an der richtigen Adresse. Das wird auch dieses Jahr nicht anders sein.

Vorab ein kleiner Tipp: Unbedingt auf die Dialekte am chinesischen Kaiserhof achten.

Aufgung am Kaiserhof: Ein neuer Bewerber stellt sich bei Prinzessin Turandot vor. Die Sklavinnen tuscheln. WP-Fotos: Martin Glimm



Tatarenprinz Kalaf stellt sich beim Kaiser vor. Gleich wird er der Prinzessin einen Antrag machen.



Die chinesischen Kostüme sind ein echter Hingucker.